

# Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent    Mitteldeutsche Neueste Nachrichten    Merseburger Tageblatt (Kreiszblatt)

79. Jahrg. / Nr. 146

Schiffstraße, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritter-  
straße 2, Druckerei: Verlag, Schiffstraße 1, Fern. - Nummern  
Nr. 2222. (Zur Post als Zeitung genehmigt) (Vertriebspreise)  
behalten sich Vorbehalt auf Lieferung von Nachdrucken.

Merseburg, Montag, 26. Juni 1939

Monat: Preis 2,10 RM., mit Sonntagsblatt 2,50 RM.  
(einschl. 16 Pf. Werbung und 27 Pf. Zustellgeb. L. B.)  
d. h. Post 2,30 RM. (einschl. 14,7 Pf. Zustellgeb. L. B.)  
aufl. 38 Pf. Werbung. - Abbesteller bitten um 10. 46 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Englands Lage in China immer schwieriger

# Nordchina im Aufruhr gegen England

Der Konsul von Tschifu bittet dringend um Entsendung eines britischen Kriegsschiffes

Das englische Prestige im Fernen Osten sinkt von Tag zu Tag. Eine immer stärker werdende antikritische Stimmung breitet sich an den von Japanern besetzten chinesischen Provinzen und Städten aus. Es kam mehrfach zu Kundgebungen gegen Engländer.

Aus Tjingtau wird berichtet, daß sich die englischbolschewistische Stimmung in Meeresstädten am britischen Konsulatsgebäude und an britischen Warenhäusern äußerte. Es wurde außerdem eine Massenversammlung abgehalten, die in einer Demonstration vor dem britischen Konsulatsgebäude ihr Ende fand. Der britische Konsul in Tschifu hat um Entsendung eines britischen Kriegsschiffes zum Schutz der englischen Bevölkerung und ihres Eigentums gebeten. Der Konsul soll in einem Bericht mitgeteilt haben, daß antikritische Umtriebe und Massenversammlungen eine bedrohliche Lage heraufbeschwören hätten. Die Londoner Presse bringt die Meldung über den SOS-Ruf aus Tschifu unter großen Schlagzeilen. Auch in Peking und Tientsin kam es zu Kundgebungen, in denen England als Friedensbrüder bezeichnet und die „antijapanische Konzeptions-Politik“ heftig angegriffen wird.

## Operationalbasis Singapore

Die in Singapore stattfindende geheime Konferenz der Oberbefehlshaber der britischen und französischen Streitkräfte im Fernen Osten soll zu dem Beschluß gelangt sein, dem britischen Oberkommando, bestehend aus dem Kommando im Kriegsstabe des Oberkommandos über die englisch-französischen Streitkräfte zu übertragen. Ferner soll Singapore als Operationsbasis bestimmt worden sein. In einem am Sonntag ausgegebenen Kommuniqué heißt es, daß man für Montag mit dem Abschluß der Konferenz rechnet. In allen Angelegenheiten der Politik sei Einigkeit erzielt worden. Der englische Admiral Sir Beren Rodie wird sich heute an Bord des britischen Kriegsschiffes „Kent“ in die nordchinesischen Gewässer begeben. Die holländische Regierung in den Haag hat sich veranlaßt, die Meldung einer Londoner Zeitung über die Anwesenheit hoher holländischer Marineoffiziere aus Niederländisch-Indien bei der Konferenz von Singapore zu dementieren, da dies den Grundrissen der holländischen Neutralitätspolitik widerspräche.

## Sirenenklänge aus London

Ministerpräsident Chamberlain hielt am Sonnabend in Cardiff eine Rede. Er be-  
schäftigte sich dabei auch mit der britischen  
Kolonialpolitik und gab offen zu, daß die  
britische Fregatte über einen großen Teil der  
Erde meile, der in keinem Verhältnis zu  
der Größe dieser kleinen Insel stehe. Indes,  
so erklärte Chamberlain mit Selbstgerech-  
-

teit, niemand könne sagen, daß Groß-  
britannien seine kolonialen Besitzungen im  
Interesse des Mutterlandes ausgebeutet und  
geschändet habe (1). In den fortsetzen-  
den antipolitischen Fragen übergehend, sprach  
Chamberlain im Hinblick auf das deutsch-  
englische Verhältnis von einem „Mißver-  
ständnis“ ab und von der „Kraft“, die in der  
Bewertung der Zukunft Europas durch die  
Verbreitung eines „unbegründeten Ver-  
dachts“ bestehe, womit natürlich die britische  
Einseitigkeit gemeint ist. Diese häufig offe-  
nbar werdende planmäßige Aktion Groß-  
britanniens wurde von Chamberlain erneut  
abgelehnt, und es wurde mit Empfinden  
verfügt, daß das Ziel der britischen Außen-  
politik jetzt, wie immer, im Aufbau einer  
„friedlichen Welt“ bestehe, die großen An-  
sichten für die Expansion der deutschen In-

duktie und Arbeit für den deutschen Ar-  
beiter bieten werde (1). Es sind dies die-  
selben Strebenstrebungen, denen das deutsche Volk  
einmal in schwacher Stunde vertraute und  
die es mit Jahren bitterer Entbehrungen  
besahlen mußte.

Chamberlain kam dann auf die „weit-  
gehenden und ganz unzulässigen Vor-  
würfe“, wie er sich ausdrückte, „lokaler  
japanischer Beamter“ zu sprechen, die eine  
Veränderung der britischen *Foreign Policy*  
verlangten. Allerdings gab der Minister-  
präsident auch bei dieser Gelegenheit nicht  
bekannt, wann und ob diesen Worten Taten  
folgen werden. Der Schluß der Ausführun-  
gen heißt: ein neues eindrucksvolles Ver-  
ständnis zur Aufklärung und zu dem von Groß-  
britannien geschlossenen „Garantie-Abkom-  
men“ (lies: Eintrittsentscheidungs) dar.

# Italienische Frontkämpfer vom Führer empfangen

München begrüßt die italienischen Weltkriegssoldaten / Adolf Hitler sprach

500 italienische Frontkämpfer, die an  
Einladung des Präsidenten der Vereinigung  
deutscher Frontkämpfervereine, Herzog von  
Koburg, eine Deutschlandreise angetreten  
haben, trafen am Sonntag in München ein.  
Nach einem Empfang im Rathaus legten sie  
einen Kranz am Kriegereinfahrt vor dem  
Gerechtsamkeit nieder. Mit ihnen deutschen  
Kameraden gedachten sie in einer Feier-  
stunde der Toten des Weltkrieges und der  
Bewegung. Am Nachmittag wurden sie vom  
Führer empfangen. Im Hofraumbau fand  
am Abend ein Kameradschaftsabend statt.

Auf dem königlichen Platz wurde die  
Feierstunde im Ehren der Toten abgehalten.  
Während sich die Säulen der italienischen  
Frontkämpfer senkten und das Lied von  
guten Kameraden erklang, begab sich der  
Präsident der italienischen Kriegsspieler,  
Lecchi, zu den Ehrenmännern und  
legte vor den Sarkophagen der ersten Toten  
der Bewegung Kränze nieder. Dann er-  
reichte die feierliche Stunde ihren Höhe-  
punkt: Der Führer kam. Vor den  
Fronträngern begrüßte ihn der Herzog von  
Koburg und Gauleiter Wagner. Zusammen  
mit Präsident Lecchi sprach Adolf Hitler  
die Front der 500 italienischen Frontkämpfer  
ab und begab sich, umhüllt von den Jubel-  
schreien der Münchener Bevölkerung, zum  
Führerbau, wo er die italienischen Gäste  
empfangt.

Auf die Ansprache im Führerbau durch  
den Erregtesten italienischen Frontkämpfer-  
führer Delcorio, der die deutsch-italienische  
Einigkeit feierte, antwortete der Führer  
mit folgenden Worten: „Der Präsident!

Soldaten Italiens! Kameraden! Ich be-  
grüße Sie in der Stadt, von der die  
nationalsozialistische Revolution einst ihren  
Ausgang nahm. Ich begrüße Sie in dem  
Raum, das als Zentrumsgenerale dieser  
Revolution errichtet worden ist.

Sie begrüßen das Deutsche Reich in einem  
Augenblick, in dem wir, die national-  
sozialistische und die faschistische Revolution,  
gemeinam einer Welt von Gegnern und  
Weibern, von Helfern und Feinden gegen-  
überstehen. Ich bin glücklich, daß dieser  
Wald aber auch in der Zeit stattfindet, in der  
durch unser Bündnis eine gemeinsame Front  
gegen diese gemeinsamen Feinde angeordnet  
worden ist. Ich bin der festen Überzeugung,  
daß jeder Versuch der Demotiation und  
faschistischen Vandalen, uns das Schick-  
sal zu bereiten, das sie vielleicht für uns vor-  
gegeben haben, scheitern wird an der gemein-  
samen Kraft unserer beiden Nationen und  
Revolutionen, an der Kraft unserer gemein-  
samen Heile, unseres Mutes und unserer  
Einfachheit.

Letzten Endes gehört das Leben den Völ-  
kern, die bereit sind, für ihr Dasein und ihre  
Zukunft, wenn notwendig, auch das Letzte  
anzusetzen. Sie selbst haben einst diesen  
Einsatz für Ihr Volk vollzogen, und wir  
deutsche laden das gleiche für das untrüge.  
In Zukunft aber werden wir beide ge-  
meinsam diesen Einsatz für Deutschland  
und für Italien vollziehen, für unser Reich,  
das sich unter der nationalsozialistischen Re-  
volution erhoben hat, und für Ihr Ita-  
liens, das durch Ihren großen Duce  
Benito Mussolini geschaffen und gefestigt  
wurde, durch Ihren Mann, der gegen die  
Auffrisch und Prophezeiungen der ganzen  
(Fortsetzung auf Seite 2)

## Klänge in Moll

Dr. O. Merseburg, 26. Juni.

Es wird vielleicht auch einige Deutsche  
geben, die sich über die friedlichen Töne  
wundern, die gegenwärtig abermals aus  
England zu uns herüberhallen. Cham-  
berlain ist das neuerdings. Andere folgten  
ihm. In der englischen Presse findet es  
einen deutlichen Niederschlag. Man konnte  
freilich jeder, der sich ein wenig mit Politik  
beschäftigt, das Auflegen dieser Platte in Moll  
mit einiger Genauigkeit voraussagen.  
Nach dem letzten Kommuniqué, in dem von  
forneträfflicher Seite mit einer Ausprä-  
gung sonderbaren das abermalige Schei-  
tern der Verhandlungen mit England fest-  
gestellt wurde, können die Engländer zur  
Zeit kaum eine andere Taktik einschlagen.  
Es gilt Zeit zu gewinnen und einen festen  
Druck auf den forneträfflichen Verhand-  
lungspartner auszuüben. Moskau soll  
klar sein, daß England „auch anders“ könne.  
Und der deutsche Adressat ist weitgemacht  
werden, daß die Verhandlungen mit den  
Sowjets vielleicht doch nicht die letzte  
englische Karte seien.

Das alles ist so offenkundig, daß es sich  
gar nicht lohnt, davon viel Aufhebens zu  
machen. Schon vor einiger Zeit unter-  
strichen wir, daß zwar gewisse Vorteile  
von jenseits des Kanals ganz angenehm  
anzunehmen seien, daß uns aber so lange  
der Glaube an ihre Ernsthaftigkeit fehle,  
als nicht sichtbare und reale Beweise einer  
englischen Kursänderung vorlägen. Solche  
Beweise fehlen aber immer noch, und so  
bleiben wir gegenüber diesen „tatsächlichen  
Friedenssignalen“ taub. England ist noch  
nie vor die Seele der Eintrittsentscheidungs-  
politik und auch bei den Franzosen ist nichts zu  
bemerkbar, was auf eine Sinnänderung  
schließen ließe. Es bleibt also alles beim  
alten.

Manus läge es freilich, wenn man in  
Paris endlich begriffe, daß eine Lebens-  
fähigkeit gegen uns eigentlich höchst überflüssig  
ist. Im Deutschland versteht kein Mensch, daß  
die Franzosen jede politische Selbstständigkeit  
zugunsten Londons aufgegeben haben. Deutsch-  
land verlangt nicht das Geringste von den  
Franzosen, und was die Italiener Hülfs-  
weise von ihnen fordern, braucht kein  
Grund zur Entfesselung eines Krieges zu  
sein. Ein bißchen mehr Verständnis für  
lebensnotwendige Belange Italiens und  
ein bißchen weniger Weltgeltung würden  
genügen, um der schiefen Laune fran-  
zö-

## General Valle in Berlin

Am Sonnabendvormittag traf auf Ein-  
ladung des Oberbefehlshabers der deutschen  
Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring am  
Flugplatz Staaten der Königl. italie-  
nische Staatssekretär der Luftfahrt, Auf-  
sichtsgeneral Valle, zu einem mehrstägigen  
Besuch in Deutschland ein. Er wurde im  
Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring  
vom dem Staatssekretär der Luftfahrt, Gene-  
raloberst Milch, auf das Herzliche begrüßt.



Der Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpfervereine, NSKK-Obergruppenführer General Herzog von Coburg (links), mit den Führern der italienischen Frontkämpferabordnung nach ihrem Eintreffen in München. Weibild (K).



Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmesgeneral Valle (links), der als Gast Generalfeldmarschalls Göring am Sonnabend in Berlin eintraf, unterhält sich mit Generaloberst Udet (Mitte) und Staatssekretär Generaloberst Milch (rechts).









Benzy-Säurer Manöver von Braunschweig in die Großstadt ein. Refordie konnte es diesmal nicht geben, weil denkbar schlechtes Wetter das Rennen

Hermann Lang plaudert aus der Schule

Zweigespräch mit einem deutschen Weisheitsfährer.

Früher als-Mitglieder hatte mit dem bisher erfolgreichsten Auto-Rennfahrer des Jahres, Hermann Lang von Mercedes-Benz-Kemmlitz, ein interessantes Zweigespräch, dessen Inhalt wie nachfolgend wiedergegeben wird.

Die Frage, wie Sie zu Ihrem Sport gekommen sind, ist bei Ihnen wohl überflüssig, denn Lang selber Junge weiß, daß Sie schon in der Lehre, bei Meister Werthe in Gemmitz, ein Interesse für schnelle Dampfergeisterie an den Tag legten und daß Sie nach einem Schuljahr bei einer schwebelnden Motorradfabrik als Kennenlehre zum Meister-Benz kamen. Andere Fragen sind ja auch viel interessanter, so z. B.:

Warum Sie auch, wie selber sovielle junge Männer, noch nordwärts überquert, daß Sie das Jung zum Rennfahrer in der Schule, Hermann Lang, nicht für sich genommen haben?

Das war nicht der Fall. Bei mir ging die Sache so nach und nach, erst, als ich mein Bruder eine schnelle Maschine gekauft hatte, kam er mir der Wunsch zur Kennenlehre in Gemmitz.

Wie kamen Sie mit Mercedes-Benz in Berührung? Haben Sie auch Erfahrungen, Bewerbungsverfahren an Kennleiter Renbauer gerichtet?

Mein Bewerbungsverfahren habe ich nicht eingeleitet. Ich kam ganz anders in Berührung mit der Firma und hatte das Glück, daß ich gleich in die Kennenlehre genommen wurde. Meister Kraus mußte von meiner Motorradfabrik, was als er mit einem Laues fragte, ob ich nicht auch mal im Rennwagen. ... da war ich natürlich Feuer und Flamme. Ich wurde also 1936 zu den Wettbewerbsfahrten nach Monza mitgenommen und erlebte dort die besten Ergebnisse von allen Wettbewerben.

Kann haben Sie zum erstenmal in einem Rennwagen gefahren und was hatten Sie für Eindrücke?

Als Monteur hatte ich oft die Wagen an den Startplatz zu rollen. Zum richtigen fahren bin ich erst gekommen, als ich meine Fahrerprüfung bei Meißelnd Bremen einzurollen hatte. Das war die Gelegenheit! Ich schaute mich um, sah den Motor — ein Vierzylinder war nicht in der Höhe und ich habe ihn dann draufgetreten. Na, und was ich mir gedacht habe? "Pünktig, pünktig!"

Kommen sie Ihnen heute zugute, daß Sie selbst als Monteur an der Box gearbeitet haben?

Das nehmen zwar viele an, es stimmt aber nicht. Ganz anders, Autotour und die anderen, die ich schon während der Fahrt mit dem besten Gefühl für die Wagen wie unferner.

Daß den vier Jahren Ihren Rennfahreraufstieg haben Sie doch selber auch selber allerlei Kummer erleben müssen. Ich erinnere an den

begleitete. Von 13 gefahrenen Wagen kamen nur 6 im Ziel an. Auch Garaccola gab in der ersten Runde auf.

Mitteldeutschland/Merzburger Zeitung

Früher als Sie 1936 auf dem Rennplatz zum Aufgeben zwang. Können Sie etwas von den Missgeschicken erzählen, die ob und zu über den Rennfahrer hereinbrachen?

Der Fingerschub damals war eigentlich. Ich wollte nicht zum ersten Mal mitfahren und kam durch ihn nicht dazu. So etwas muß man hinnehmen. Es ist ja auch nicht so schlimm, wenn das Maßwerk beim Fahrer bricht. Viel schlimmer ist es, wenn man dabei verletzt wird.

Führt sich ein Grand-Preis-Wagen meistens anders als ein Fahrzeug der Unterhalb-Niveau-Klasse?

Selbstverständlich. Schon der Unterschied im Gewicht macht viel aus. Man soll aber nicht glauben, daß der kleine Rennwagen viel leichter zu fahren ist. Außerdem muß man berücksichtigen, daß der kleine Rennwagen die Geschwindigkeit in beiden Kategorien fast die gleichen sind.

Warten Sie in Pau, Tripolis, auf den Rückkehr, aber auf dem Rückweg bei Ihren Siegesfahrten irgendwelche kritischen Situationen zu überleben?

Eine kritische Situation ist heute heftiger Rennen. Man muß jeden Zentimeter ausnützen und nicht froh sein, etwas erreicht zu haben, wenn man draußen. Mit Rennfahrer nehmen das nicht so genau und freigen den Karren schon wieder in der Bahn. Aber mit einem solchen kleinen Geschwindigkeit möchte ich die Gefahr nicht gern machen.

Man spricht soviel von Ihrer schwebelnden Aube, Herr Lang. Haben Sie wirklich im Grand-Preis der letzten Jahre mitgenommen? Und wenn nicht, was ist die Frage zum Verständnis: Schafft ein Rennfahrer am Abend vor dem Kampf genau so ruhig ein wie an anderen Tagen?

So ist es (Lang lacht offensichtlich nach einem gleichzeitigen Ausbruch) hat mich ja keine noch niemand gefragt. Aber wenn's die Leute interessiert, meinetwegen: Ich kann sagen, daß ich wirklich schwebelnd bin. Ich habe es mir nicht wohl nehmen dürfen, denn ich mußte mich für den Kampf auf den Abend vor dem Kampf genau so ruhig ein wie an anderen Tagen. ... So ist es (Lang lacht offensichtlich nach einem gleichzeitigen Ausbruch) hat mich ja keine noch niemand gefragt. Aber wenn's die Leute interessiert, meinetwegen: Ich kann sagen, daß ich wirklich schwebelnd bin. Ich habe es mir nicht wohl nehmen dürfen, denn ich mußte mich für den Kampf auf den Abend vor dem Kampf genau so ruhig ein wie an anderen Tagen.

1885 führt weiter!

Im Handballturnier um den Staffbesten Merzburger halten sich 1885, Flak und MZB, klare Siege

Nach dem vorletzten Spiel zur Ermittlung der besten Merzburger Handballer — der gleich drei Toren brachte — ist inoffiziell eine gewisse Meinung eingetreten, daß nur noch ein Mann in Betracht käme, der den Endlauf in Form kommen, und zwar Flak 1885 und MZB. ... Die Entscheidung hierüber bringt das Treffen am Mittwoch oder schon Dienstag? Flak — 1885, Siegt die Flak, so würde sich die damit Punktgleichheit zustande käme, ein weiteres Entscheidungsspiel notwendig machen. Für 1885 genügt ein (bei Handballturnier letztes) Unentschieden. Wenn Flak, die Spannung ist kaum zu überleben. — Die gestrigen Ergebnisse: Flak — MZB (7:2), Flak — MZB (14:7 (6:4)), MZB — MZB, Vag. 16:11 (8:6).

Erst in der zweiten Hälfte ...

Zu SpB. 1885 spielt Flak mit 17:7 (7:3). ... Der Spieler wurde es, weil man aus dem hohen Sieg bei Schwere-Mitgliedern ...

Leuna meisterte „Rote Teufel“!

Zu SpA. Leuna feierte gegen 1861 Weisensefeld mit 9:7 (6:4) den Sieg

Man war auf das Gefühl des Weisensefelders ... Die 1861er entließen sich nicht auf einen ...

Flak zur Entscheidung bereit!

Mit 7:14 (4:9) mußte MZB die Überlegenheit der Soldaten anerkennen.

Man hat diesen Spiel mit besonderer Spannung ... Die Flak hat sich ...

Wie die Tore fielen — wer sie schloß:

Beim Angriff geht Leuna ... Die Flak hat ...

Weisensefeld erwarren. Waren die Gäste in der Folge ... Die Flak hat ...

27. Juni! MZB gelang ein früher 16:11 (8:6)-Sieg über die „Lunerische“

Am Freitag, den 27. Juni, fand ein ... Die Flak hat ...

Festliche im Korbball Die Spiele auf dem MZB-Platz

Die Korbball-Spiele auf dem MZB-Platz ... Die Flak hat ...

Großdeutschlandfahrt beendet

Am Ende der Großdeutschlandfahrt ... Die Flak hat ...

Die Flak hat ... Die Flak hat ...

Regelsport Lehmann und Wengler Merzburger Stadteisle in Kegen.

Bei der Ermittlung der Stadteisle ... Die Flak hat ...

19. Mitteldeutsche Schülerwertkämpfe

In der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli ... Die Flak hat ...

Die Schülerwertkämpfe sollen den Stand ... Die Flak hat ...

Summende Wetterlage

„Ich habe meinen Kopf gerade auf der ... Die Flak hat ...

Feiernacht Mailand-München

Die deutsche Kabarettgesellschaft ... Die Flak hat ...

Der große Kabarettkampf der ... Die Flak hat ...

Die Reichsbund für Leibesübungen

Am Freitag, den 26. Juni, ... Die Flak hat ...

Die Reichsbund für Leibesübungen ... Die Flak hat ...



# Auf das gleiche Ziel ausgerichtet!

## Erhebender Verlauf des Kreisparteitages / Der Gauleiter-Stellvertreter sprach auf der Wiese zu 6000 Teilnehmern



Die festlich geschmückte Stadt.

Quersfurt. Der letzte Sonntag im Juni darf für unseren Gau als ein Großtag des Einfluges und des höchsten Bemühtnisses aller seiner Parteigenossen zu ihrem Führer und zum Vaterland bezeichnet werden. In den Kreisen Wittenberg und Torgau wurden in den Hauptstädten der Kreisappelle der NSDAP, als eine einmündige Freischaar aller Kämpfer des Führers und seiner aktiven Helfer am deutschen Aufbauwerk abgehalten. Am benachbarten Weichenfels waren zum Kreisappell, mit dem die Sommerfeste ihren feierlichen Ausklang fand, über 12 000 Partei- und Volksgenossen aufmarschiert, zu denen der Gauleiter, Staatsrat Eggeling, selbst sprechen konnte. Wir berichten über diesen einmündigen Aufmarsch an anderer Stelle.

Auch in der burgüberfronten Kreisstadt Quersfurt fand am gestrigen Sonntag der Kreisappell statt. Bereits am Sonnabend wurden die Veranstaltungen eingeleitet mit einem gewaltigen Propagandaarbeit der Partei und der Angehörigen aller ihrer Gliederungen. Auf dem Markt fand dann eine einmündige Freischaar aufgeführt, die den Gauleiter, Staatsrat Eggeling, selbst sprechen konnte. Wir berichten über diesen einmündigen Aufmarsch an anderer Stelle.



Die Fahnen an der Spitze der marschierenden Formationen.

gestalt eintreffenden Teilnehmer ein einmündiges Bild. Jedes Haus der alten Kreisstadt hatte sichtbaren Zierhut genommen an dem Treffen der Kämpfer Adolf Hitlers. Das Hauptvergnügensprogramm des Tages entsprachen Schmaus nicht entbehren, verließ sich von selbst. Wenn man aber auch am einfachsten und ältesten Hütlchen in den wirtlichen Straßen erkennen muß, daß diese Hände in feinsten Schaffen tätig waren, mit Anteilnahme am großen Tag der Partei auch außerhalb zu betenden, dann kann man mit Recht sagen, daß der Kreisparteitag für ganz Quersfurt ein Ereignis war. Hier, mit dem jungen Geiz des Zusammenwachsens so nahe bei der

Stadt liegt, war alles, Häuserfronten, Fenster und Toreingänge, geschmückt. Das heiße Rot unserer Fahnenzeichen gehört lo imig zusammen mit den hoffnungsvollen Gesichtern. Auf dem weiten Plan der Quersfurter Wiesen waren die Parteigäste aufmarschiert aus dem ganzen Kreisgebiet. Pünktlich auf die Minute konnte Kreisleiter Bornert den teilnehmenden Gauleiter Tschöke begrüßen, der dann von der langen Redeengruppe aus durch die Mitte der Formationen die Fronten der Laufende absperrte. Unter den im Winde wehenden Fahnen Großdeutschlands erhellte man auch eine Fahne des italienischen Imperiums die mit Erfolg von den Brüdern des Südens zwischen den Fahnen Deutschlands getragen wurde. Gauleitersführer Brandt begrüßte die Führer der Partei, die Stellvertreter Gauleiter Tschöke, die Vertreter von Wehrmacht und Staat und ehrte unter geleiteten Fahnen das Abenden der Loten des Weltkrieges und der Bewegung, und dann nahm Pa. Tschöke das Wort zur Fest- und Weisheit des Quersfurter Parteitag. Am Anfang der Festrede, die die alte Garde des Führers jetzt vereint, wies er nach, wie die Verbindungspunkte mit den Spuren des Kampfes der alten Kämpfer ihren Segen ausströmen können auch auf die große Volksgemeinschaft. Rufer und Wähler sollen wollen die Gedächtnisse des Führers sein, damit unter Vorwärtsschritten in Deutschland nach den gleichen



Gauleiter-Stellvertreter Tschöke nimmt den Vorbeimarsch ab.

Zielen und unter den gleichen Bedingungen wie zur Kampftätigkeit erfolgt. Der Glaube, den die ersten Kämpfer von ihrer Sturmjahre hatten,

die sich Karree gelöst hatten, zu dem sie eine planmäßige Aufmarschleitung geführt hatte. Die Schlauchentwerfer der Kreisparteitages hatten es leicht, denn neben der Straße führt ja noch ein großer Bienenweg der Stadt zu. Höchstens ließ man noch einmal stehen, um die schmutigen Tretspuren der vielen ungarischen Männer und Frauen zu beseitigen, die ihre Entschlossenheit am Parteitag auch betonen wollten, und wie die tausende andere der Stadt zugilgerten. Als auf der Gefühlsparade die Höhe erreicht war, hielt der lange

## Bekanntnis zu ihrem Kampf

### Die Alte Garde an den Gräbern von Fißher und Kern und dem des Turnbaters Jahn / Feierstunde auf dem Hainberg und Weiße von 146 Jahren

Quersfurt. Nach einer stürmischen Sommerzeit über die Ertragen des Führers auf der Reichsautobahnstraße Halle-Bitterfeld, kam die Alte Garde von dem Gauhof Halle an die Donau. Man hat sich an der Gauhofhalle, der Kreisleiter übermittelte aus oben und von letzten Teil der Fahrt folgenden Ortsbesuchen:

Nach mit Blumen geschmückt und unter dem großen Fiedel der Kameraden ging der Marsch der Alten Garde zum Marktplatz. Der Kreisleiter und Oberbürgermeister der schönen alten Markstadt Raumburg, Gemeindevorstand Uebelhor, hielt die Alte Garde in den Mauern Raumburg willkommen. Noch einmal zog die Kampfzeit in den Worten des alten Kämpfers Uebelhor vorüber, der mit dem heiligen Schmutz, nie zu erlösen, Kellert. Der Gauleiter konnte beglückt für die Gottfruchtbarkeit und den schönen Willkommensgruß der Stadt, und betonte, daß er mit seinen Alten Kämpfern gern nach Raumburg komme.

An frohlicher Kameradschaft ließ man dann nach dem Abessen beim Gemeindevorstand mit den Kameraden zusammen. Der Schwabenspiegel sagte an, Müller der Stadtvorstand sollte kommen, und das Volk der Schwabenspiegel, sowie Gemeindevorstand lag über dem Gänsefleisch, die Wagenkolonne von Raumburg über das Feld des Dörfchens Zeitzel erregte. Auf dem kleinen Dorfplatz wurde eine würdige Feierstunde vor dem Doppelgrab von Fißher und Kern abgehalten, in der der Gauleiter den Dörfchener beiden Kämpfer in höchsten Worten würdigen würdigen. Weiter ging die Fahrt zum Grabmal, Fißherung an der Linstra, zu wo der ersten

Zug. An der Hindenburgstraße, gegenüber dem Hofe Biele, fand die Feier für den teilnehmenden Gauleiter und seine Ehrengäste zur Abnahme des Boreimarsches, der sich in planvoller Ordnung und anerkannter Disziplin vollzog. Groß war der Beifall, der dem Gauhof und der Ehrengäste von Raumburg, Aitzinger und Jungwolf marschierten vorbei nach den schönen Klängen der Marktschmied des Reichsmarsches der Stadt Raumburg, der den jungen einmündigen Gauleiter und seine Ehrengäste zur Erholung. Nach kurzen sportlichen Vorübungen der Mädel wurde ihnen das Essen ausgedient (junges Gemüse mit Fleisch), das den jungen einmündigen Menschen auf grünem Bienenplanke sehr wohl mündete. Der Radmarkt nach Eingelagungen vorbereitet.

Am 1. Sonntag im Juli, landwirtschaftlich schönsten Stelle des Gauhof gelegen, feierte in der Nähe des Schlosses Raumburg wohnen die Parteimitglieder der NSDAP, Biele, Weiße und Schuppert.

Den Abschluß und Höhepunkt der diesjährigen Alte-Garde-Fahrt bildete ein Sommerfest, deren würdige Gestaltung nicht nur den Parteimitgliedern, sondern auch den in großer Anzahl erschienenen Volksgenossen von Fißherung und Umgebung ein großes Erlebnis wurde. Hier wurde der Gauleiter vor der feierlichen Zusammenkunft des Gauhof Raumburg zwei Kreisführer und 144 Führer der im letzten Jahre neu erlassenen Kameradengruppen des Gauhof Raumburg empfangen. Die Hinführung entzündete ein Feuer, zu dessen zum Himmel lebenden Flamme Kreisleiter Bornert eine passende und malerische Rede sprach.

Auf dem Marktplatz in Raumburg besaßen die alten Parteimitglieder die Hainberg, die Hainberg, und heimwärts ging der Marsch und die Kameraden des Gauhof Raumburg entgegen. Zwei Tage der Kameradschaft und des Gedenkens vergangener Tage, Wochen und Jahre, hat der Kampf, aber auch angereicherter, Schicksalsweber, hatten ihren Abschluß gefunden.

## Ueb Aug' und Hand

### Schießenfest mit Schießstandweiche in Bad Dürrenberg

Bad Dürrenberg. Das Dürrenberger Schützenfest liegt alljährlich im Frühsommer an. So ist es auch heuer wieder, und im Stadt bunter Duden auf dem Schützenplatz entstanden ist die für Auge und Ohr, Genußen und Gedächtnis anregende und aufbauende Veranstaltung. In diesen Tagen aber hat das Fest eine besondere Bedeutung durch die Weiche der neuen Schießsportstätte. Die Schießstandweiche an den Bürgermeistern durch Zimmermeister

Kameraden durch eifriges Üben ihren Dank abgaben. Die Worte hängen aus in einem Gruß an den Führer.

Bürgermeister Preußner betonte in Erinnerung an den Tag des deutschen Volksstums daran, daß in den Schützenvereinen auch ein Stück guten Brauchtums aufbewahrt wird, das die Grundlagen der Wehrhaltung des deutschen Volkes. Darum wünsche er der Schießstandweiche ein weiteres Gelingen und Gedeihen. Als Vertreter des Dürrenberger Schützenvereins sprach Kreisführer Friedrich Halle, die Freude über den schönen Schießstand zum Ausdruck. Diese Anlage verpflichtet jeden Schützenkameraden, getreu dem alten Schützenbrauch den Schützen zu weihen und hand fürs Vaterland. Dem Bürgermeister und der Gemeinde Bad Dürrenberg gilt ein dreifaches Schußheil.

Dann wurde die Schießstandweiche in Augenschein genommen, die als vorbildlich bezeichnet werden muß. Der Aufenthaltssaal hat eine geschmackvolle Ausstattung erfahren, von ihm aus sieht man, durch Fenster abgetrennt, in den eigenen Stand drei Großteller, fünf Reinfelder und zwei Bittentände sind mit vorchristlich-mächtig Schußbahn geschaffen worden. Vom Umfang der Arbeiten kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß rund 4000 Kubikmeter Erdmassen bewegt werden mußten. Der Zugang zu den Scheiben ist völlig abgetrennt, so daß Unfälle nicht vorkommen können, zwischen dem Schießstand und dem Schießstand befindet sich Fernsprech- und Signalverbindung. Den Ehrenschuß vollzog Bürgermeister Preußner mit der guten Leistung eines 23 auf 24er Ringes. Er ist auf dem Großtellerstand Bad Dürrenberg hat damit nicht nur einen in der Arbeit tüchtigen, sondern auch auf dem Gebiete der Schießkunst gut bewanderten Bürgermeister.

Uns dann fanden die Schützen unerschütterlich, der Weltkampf um die Weicherschiffen hatte begonnen. Er wird am Montag und Dienstag fortgesetzt, um dann mit dem königshof seine Krönung zu finden.

Erwähnt sei noch, daß die Schießstände, auch den Gliederungen und Verbänden zur Verfügung stehen. Damit zeigt sich zugleich, wie wertvoll ein Zukunftsplan aller ist im Geiste echter Schützenvereine.



Ein Blumensträußen für den Gottfrucht. (G) 20000 120000

## Bürgermeister Preußner beim Eröffnungsschuß.

Widrig war bereits am Freitag erfolgt. Bürgermeister Preußner hatte dabei dem Gemeindevorstand Preußner, den Kameraden, den Führern und Kameraden und den Angehörigen der Gliederungen der Partei und der Verbände für die bei den Schießarbeiten in Gemeindefestarbeit geleistete Hilfe seinen Dank ausgesprochen. Beim Eröffnungsschuss hatte Ortsgruppenleiter Schröder dem Bürgermeister Anerkennung zu teil werden lassen, denn nur durch seine Initiative ist das Werk Wirklichkeit geworden.

Am Sonntagmorgen trat die Schützenkameraden zum traditionellen Festzug an. Raumburg, und der Schützenverein aus Biele und Zeitzel marschierten den, daß der nun durch die ausgedehnten Straßen der Gemeinde bewegte. Ein kurzer Regenquäus vermehrte die frohe Stimmung nicht zu hören, auch die Kameraden unermüdet ihre Weichen erschallen ließ. Der alte König wurde leierlich eingeholt, immer wieder gab es Blumenpenden für die Kameraden und schließlich wurde der Festzug erreicht und der Schießstand feierlich eröffnet. Schützenvereinsführer Weidner entbot einen herzlichen Willkommensgruß. Die Weiche des neuen Schießstandes ermede in allen Kameraden das innere Selbstnis, ihren Dank an Bürgermeister Preußner auszusprechen für die vorbildliche Ausführung des Werkes. Als 1878 die Schützenvereine gegründet worden war, behielt man sich mit einem primitiven Stande, 1895 wurde die Schießhalle erbaut, 1910 verbessert, aber nun zeigte sich nach der Wehrreform des deutschen Volkes, daß ein moderner Schießstand geschaffen werden mußte. Auf eigene Kosten konnte die Schützenvereine die große Aufgabe nicht lösen. Da habe der Bürgermeister die Sorge übernommen, und nun werden die



Buntes Leben auf der Wiese, Versammlung während der Mittagspause.





# Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kretzblatt)

79. Jahrg., Nr. 146

Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Rt. Ritter-  
straße 2, Postfach 1000, Telephon 1, Fern-Nummer  
Rt. 2522. Von Halle höherer Gerichts (Beratungsbüro)  
behaftet kein Ansehen auf Bestellung oder Rückzahlung.

Merseburg, Montag, 26. Juni 1939

Monatlich Belegpreis 2,10 RM., nur Sonnabend 30 Pf.  
Einzel 10 Pf. Verteilung und 27 Pf. Zustellung, l. B.  
d. B. Post 2,30 RM. (einmal 34,7 Pf. Belegpreis) an-  
stalt 30 Pf. Werbung - Abbestellung halbes J. 12 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

## Englands Lage in China immer schwieriger Nordchina im Aufruhr gegen England

### Der Konsul von Tschifu bittet dringend um Entsendung eines britischen Kriegsschiffes

Das englische Prestige im Fernen Osten sinkt von Tag zu Tag. Eine immer stärker werdende antikritische Stimmung breitet sich an den von Japaner besetzten chinesischen Provinzen und Städten aus. Es kam mehrfach zu Kundgebungen gegen Engländer.

Aus Tjingtau wird berichtet, daß sich die englandfeindliche Stimmung in Meeresstädten am britischen Konsulatsgebäude und an britischen Warenhäusern äußerte. Es wurde außerdem eine Massenversammlung abgehalten, die in einer Demonstration vor dem britischen Konsulatsgebäude ihr Ende fand. Der britische Konsul in Tschifu hat um Entsendung eines britischen Kriegsschiffes zum Schutz der englischen Bevölkerung und ihres Eigentums gebeten. Der Konsul soll in einem Bericht mitgeteilt haben, daß antikritische Umzüge und Massenversammlungen eine bedrohliche Lage heraufbeschworen hätten. Die Londoner Presse bringt die Meldung über den SOS-Ruf aus Tschifu unter großen Schlagzeilen. Auch in Peking und Tientsin kam es zu Kundgebungen, in denen England als Friedensbrüder bezeichnet und die „antianthropische Konzeptions-Politik“ heftig angegriffen wird.

## Operationsbasis Singapur

Die in Singapur stattfindende geheime Konferenz der Oberbefehlshaber der britischen und französischen Streitkräfte im Fernen Osten soll am Ende des Monats abgeklungen sein. Dem britischen Oberkommando werden der Fernostflotte im Kriegsfalle das Oberkommando über die englisch-französischen Streitkräfte zu übertragen. Ferner soll Singapur als Operationsbasis bestimmt werden sein. In einem am Sonntag ausgegebenen Kommuniqué heißt es, daß man für Montag mit dem Abschluß der Konferenz rechnet. In allen Angelegenheiten der Politik sei Einigkeit erzielt worden. Der englische Admiral Sir Beren Noble wird sich heute an Bord des britischen Flaggschiffes „Kent“ in die nordamerikanischen Gewässer begeben. Die holländische Regierung in den Haag hat sich veranlaßt, die Meldung einer Londoner Zeitung über die Anwesenheit hoher holländischer Marineoffiziere aus Niederländisch-Indien bei der Konferenz von Singapur zu dementieren, da dies den Grundrissen der holländischen Neutralitätspolitik widerspreche.

## Sirenenklänge aus London

Ministerpräsident Chamberlain hielt am Sonntagabend in Cardiff eine Rede. Er be-  
schäftigte sich dabei auch mit der britischen Kolonialpolitik und gab offen zu, daß „die britische Fregatte über einen großen Teil der Erde weile, der in keinem Verhältnis zu der Größe dieser kleinen Insel liege. Indes, so erklärte Chamberlain mit Selbstgerechtig-

keit, niemand könne leugnen, daß Großbritannien seine kolonialen Besitzungen im Interesse des Mutterlandes ausgebaut und gefördert habe (1). Zu den fortgesetzt auftretenden Fragen übergehend, sprach Chamberlain im Hinblick auf das deutsch-englische Verhältnis von einem „Mißverständnis“ und von dem „Faktor“, die in der Beziehung der Zukunft Europas durch die Verbreitung eines „unbegründeten Verdachtes“ bestehe, womit natürlich die britische Einseitigkeit gemeint ist. Diese läßt sich offenbar merkwürdiger plausibler Aktion Großbritanniens wurde von Chamberlain erneut abgelehnt, und es wurde mit Empörung berichtet, daß das Ziel der britischen Außenpolitik jetzt wie immer, im Aufbau einer „friedlichen Welt“ bestehe, die großen Ansichten für die Expansion der deutschen In-

dustrie und Arbeit für den deutschen Arbeiter bieten werde (1). Es sind dies dieselben Sirenenklänge, denen das deutsche Volk einmal in schwacher Stunde vertraut und die es mit Jahren bitterer Entbehrungen bezahlen mußte.

Chamberlain kam dann auf die „weitgehenden und ganz unzulässigen Forderungen“, wie er sich ausdrückte, „solcher japanischer Beamter“ zu sprechen, die eine Abänderung der britischen *ferno* *politik* verlangten. Allerdings gab der Ministerpräsident auch bei dieser Gelegenheit nicht bekannt, wann und ob dieser Worten Taten folgen werden. Der Schluß der Ausführungen heißt ein neues eindeutiges Bekenntnis zur Aufrüstung und zu dem von Großbritannien geschlossenen „Garantie-Abkommen“ (lies: Einseitigkeit) dar.

## Italienische Frontkämpfer vom Führer empfangen

### München begrüßt die italienischen Weltkriegssoldaten / Adolf Hitler sprach

500 italienische Frontkämpfer, die auf Einladung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpfervereine, Herzog von Koburg, eine Deutschlandreise angetreten haben, trafen am Sonntag in München ein. Nach einem Empfang im Rathaus legten sie einen Kranz am Kriegereinfahrt vor dem Gedenkmuseum nieder. Mit ihnen deutschen Kameraden gebieten sie in einer Feierstunde der Toten des Weltkrieges und der Bewegung. Am Nachmittag wurden sie vom Führer empfangen. Im Hofbräuhaus fand am Abend ein Kameradschaftsabend statt.

Auf dem königlichen Platz wurde die Feierstunde zu Ehren der Toten abgehalten. Während sich die Namen der italienischen Frontkämpfer lesend und das Lied vom guten Kameraden erklang, begab sich der Präsident der italienischen Kriegssoldaten, *Deleoz*, zu den Ehrenmännern und legte vor den Gefangenen der ersten Toten der Bewegung Kränze nieder. Dann erreichte die feierliche Stunde ihren Höhepunkt: Der Führer kam. Vor den Provinzialen begrüßten ihn der Herzog von Koburg und Gauleiter Wagner. Zusammen mit Präsident *Deleoz* sprach Adolf Hitler die Front der 500 italienischen Frontkämpfer ab und begab sich, umhüllt von den Jubelstürmen der Münchener Bevölkerung, zum Führerbau, wo er die italienischen Gäste empfing.

Auf die Ansprache im Führerbau durch den kriegsblinden italienischen Frontkämpferführer *Deleoz*, der die deutsch-italienische Einigkeit feierte, antwortete der Führer mit folgenden Worten: „Der Präsident!

Soldaten Italiens! Kameraden! Ich begrüße Sie in der Stadt, von der die nationalsozialistische Revolution einst ihren Ausgang nahm. Ich begrüße Sie in dem Sinne, das als Führungszentrale dieser Revolution erwiesen worden ist.

Sie bejahen das Deutsche Reich in einem Augenblick, in dem wir, die nationalsozialistische und die faschistische Revolution, gemeinsam einer Welt von Gegnern und Weibern, von Hölle und Feinden gegenüberstehen. Ich bin glücklich, daß dieser Besuch aber auch in der Zeit stattfindet, in der durch unser Bündnis eine gemeinsame Front gegen diese gemeinsamen Feinde aufgestellt worden ist. Ich bin der festen Überzeugung, daß jeder Verlust der Demokratie und kapitalistischen Plutokratie, uns das Schicksal zu bereiten, das sie vielleicht für uns vorgesehen haben, scheitern wird an der gemeinsamen Kraft unserer beiden Nationen und Revolutionen, an der Kraft unserer gemeinsamen Ideale, unseres Mutes und unserer Entschlossenheit.

Leben Endes gehört das Leben den Völkern.

## Klänge in Moll

Dr. O. Merseburg, 26. Juni.

Es wird vielleicht auch einige Deutsche geben, die sich über die friedlichen Töne wundern, die gegenwärtig abermals aus England zu uns herüberdringen. Chamberlain tat das neuerdings. Andere folgten ihm. In der englischen Presse findet es einen deutschen Niedererfolg. Nun konnte freilich jeder, der sich ein wenig mit Politik befaßt, das Anliegen dieser Platte in Moll mit einiger Genauigkeit vorauslagen. Nach dem letzten Kommuniqué, in dem von französischer Seite mit einer Knappheit Sondergefallen das abermalige Scheitern der Verhandlungen mit England festgestellt wurde, können die Engländer zur Zeit kaum eine andere Taktik einschlagen. Es gilt Zeit zu gewinnen und einen lauten Druck auf den französisch-englischen Verhandlungspartner auszuüben. Möglicherweise glauben, daß England „auch anders“ könne. Und der deutsche Adressat soll mitgeteilt werden, daß die Verhandlungen mit den Sowjets vielleicht doch nicht die letzte englische Karte seien.

Das alles ist so offenkundig, daß es sich gar nicht lohnt, davon viel Aufheben zu machen. Schon vor einiger Zeit unterstrichen wir, daß zwar gewisse Vorteile von jenseits des Kanals ganz angenehm anzuhören seien, daß uns aber so lange der Glaube an ihre Ernsthaftigkeit fehle, als nicht sichtbare und reale Beweise einer englischen Kursänderung vorlägen. Solche Beweise fehlen aber immer noch, und so bleiben wir gegenüber vielen tatsächlichen Friedensschälmeien nach England in nach wie vor die Seele der Einseitigkeit und auch bei den Franzosen ist nichts zu bemerken, was auf eine Sinnesänderung schließen ließe. Es bleibt also alles beim Alten.

Änders läge es freilich, wenn man in Paris endlich begriffe, daß eine Zerkleinerung gegen uns eigentlich höchst überflüssig ist. In Deutschland versteht kein Mensch, daß die Franzosen jede politische Selbstständigkeit zugunsten Londons aufgegeben haben. Deshalb verlangt nicht das Geringste von den Franzosen, und was die Italiener billigerweise von ihnen fordern, braucht kein Grund zur Entfesselung eines Krieges zu sein. Ein bißchen mehr Verständnis für lebensnotwendige Belange Italiens und ein bißchen weniger Prellgeldstempel würden genügen, um der schief laufenden franzö-

## General Valle in Berlin

Sonabendvormittag traf auf Einladung des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring auf Flughafen Staaken der Rdnigl. italienische Staatssekretär der Luftfahrt, General Valle, an einem mehrzähligen in Deutschland ein. Er wurde im Beisein des Generalfeldmarschalls Göring und Staatssekretär der Luftfahrt, General Udet, auf das Herzliche begrüßt.



Der Präsident der Vereinigung Deutscher Frontkämpfervereine, NSKK-Obergruppenführer General a. D. Hans Herzog von Coburg (links), mit den Führern der italienischen Frontkämpferabordnung nach ihrem Eintreffen in München. (Mitte rechts).



Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmee general Valle (links), der als Gast Generalfeldmarschalls Göring am Sonntagabend in Berlin eintraf, unterhält sich mit Generalleutnant Udet (Mitte) und Staatssekretär Generaloberst Milch (rechts).

